

Workshop
Die geschichtswissenschaftliche Fachbibliographie der Zukunft –
moderne Informationsdienstleistungen für Historiker
Historisches Kolleg, München, 08.-09.04.2013

Was erwartet die Geschichtswissenschaft von der Fachbibliographie der Zukunft?

Claudia Zey

Historisches Seminar der Universität Zürich

<http://www.hist.uzh.ch/fachbereiche/mittelalter/lehrstuehle/zey/team/zey.html>

[Folie 1: Titelfolie]

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bedanke mich herzlich für die freundliche Einladung und die Gelegenheit, über ein äußerst wichtiges Thema unserer Zunft heute sprechen zu dürfen.

Freilich enthält das mir zugeteilte Vortragsthema doch eine gewisse Überschätzung meiner Möglichkeiten, wenn ich allgemein für die Geschichtswissenschaft und ihre Erwartungen sprechen soll. Obwohl ich einem der größten geschichtswissenschaftlichen Institute im deutschsprachigen Raum angehöre, sehe ich mich kaum in der Lage, für alle Zeit- und Themenbereiche unseres Fachs sprechen zu können. Im Gegenteil, je mehr man sich mit der ganzen Breite des Fachs auseinandersetzt, umso mehr gelangt man zu der Gewissheit, dass wir inzwischen sehr unterschiedliche Fachkulturen unter einem Dach vereinigen. Dem ist bezogen auf die inhaltliche Ausrichtung einer Fachbibliographie sicher Rechnung zu tragen, wie unser weiteres Tagungsprogramm auch deutlich zeigt. Andererseits dürften sich die übergeordneten Anforderungen halbwegs entsprechen, weswegen ich versuchen will, von meinem Standpunkt aus, und das ist derjenige einer Mittelalterhistorikerin, allgemeine Perspektiven zu entwickeln.

Zum Standpunkt der Geschichtsforscherin gesellt sich auch noch derjenige der Universitätsprofessorin, die mit nimmermüdem Einsatz, aber trotzdem öfter vergeblich versucht, Ihre Studierenden zum akribischen und möglichst vollständigen Bibliographieren zu den Themen von Seminaren und Übungen anzuhalten. Wenn man an zukünftige große Nutzerkreise denkt, gehören die Studierenden unbedingt in den Fokus weiterführender Überlegungen.

[Folie 2: Gliederung]

Nach folgenden Fragen möchte ich meine Ausführungen gliedern:

- 1) Was verstehen wir heutzutage unter einer Fachbibliographie?
- 2) Braucht die Geschichtswissenschaft zukünftig überhaupt noch eine Fachbibliographie bzw. Fachbibliographien?
- 3) Wenn ja, welches sind die inhaltlichen und technischen Anforderungen an zukünftige Fachbibliographien? Wie wünscht man sich deren Handhabung?

Ich beschränke meine Ausführungen im Folgenden auf die Literaturrecherche und lasse das kleinere, aber noch komplexere Feld der Quellenbibliographien schon aus Zeitgründen beiseite.

[Folie 3: Kapitel 1]

Zu 1) Zunächst scheint es mir notwendig zu klären, was wir überhaupt unter einer Fachbibliographie verstehen. Dazu wende ich meinen Blick zuerst rückwärts in die Vergangenheit.

Als mein Geschichtsstudium vor 30 Jahren begann, waren die Vorstellungen, was eine Geschichtsbibliographie ist, noch sehr gefestigt. Von der simplen Tatsache abgesehen, dass ohnehin alles nur in gedruckter Form vorlag, unterschied man zunächst grosso modo zwischen abgeschlossenen und laufenden Bibliographien.

Als Königsweg wurde im Proseminar vorgeschrieben, dass man sich, sofern es sich um Themen der deutschen Geschichte handelte, vom berühmten Dahlmann-Waitz¹ über die Historische Bibliographie² zu den spezifischeren Bibliographien fortzubewegen habe. Diese konnten entweder als reine bibliographische Datensätze erscheinen, wie die International Medieval Bibliography³, oder als bibliographischer Anhang von Fachzeitschriften, wie bei der Revue d'histoire ecclésiastique⁴. Hatte

¹ Dahlmann – Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte. Bibliographie der Quellen und der Literatur zur deutschen Geschichte, 10. Aufl., hg. von H. Heimpel – H. Geuss, Stuttgart 1969 ff. (Bd. 1–8; Bd. 9–11: Register A–G, H–O, P–Z, 1997–1998; Bd. 12: Wegweiser. Hilfen zur Benutzung, 1999).

² Historische Bibliographie, hg. von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 1986, München 1987 (seither jährlich). Historische Bibliographie, hg. von der Arbeitsgemeinschaft ..., München 1998. [CD-ROM mit Berichtsjahren von 1990–1997. Ab 10/99 auch unter <http://www.historische-bibliographie.de> = <http://www.oldenbourg.de/verlag/ahf/>].

³ International Medieval Bibliography (IMB). Bibliographie zur Erforschung des europäischen Mittelalters (450 –1500), Leeds 1967 ff. (Bisher Bd. 1–45, bis 2011). IMB online. International Medieval Bibliography, hg. vom International Medieval Institute der Universität Leeds. [Online zugänglich über die Netzwerke von Universitäten oder Bibliotheken: <http://www.brepolis.net>, erfasst Artikel aus Zeitschriften und Sammelbänden ab 1967, wird laufend ergänzt, mit Leitfaden zur Benutzung].

⁴ Revue d'histoire ecclésiastique (RHE), hg. von der Katholischen Universität Leuven, Bd. 1 ff., 1900 ff. (Bd. 107, 2012). Die ausführliche Bibliographie wird mit der gleichen Bd.zählung gesondert

man sich so ein bibliographisches Grundgerüst zu seinem Thema geschaffen, ging es an die Rezensionszeitschriften wie etwa das Historisch-Politische Buch⁵ oder die Göttingischen Gelehrten Anzeigen⁶ und an die Rezensionsteile einschlägiger Zeitschriften wie der Historischen Zeitschrift⁷, der Francia⁸ oder dem Deutschen Archiv für Erforschung des Mittelalters⁹, um nur drei Beispiele zu nennen.

Wenn man sich auf diese Weise seine Bibliographie erlaufen und erblättert hatte, schaute man sicherheitshalber noch in die einschlägigen Lexika, um sich durch neuere Artikel und ihre bibliographischen Bemerkungen inspirieren zu lassen. Allerdings war dieser Pfad damals nur für die Alte Geschichte wirklich ergiebig, denn für diesen Fachbereich gab es schon den Pauly¹⁰ und den kleinen Pauly¹¹, während man für folgende Epochen hauptsächlich auf das Lexikon für Theologie und Kirche in der zweiten Auflage¹² sowie die Allgemeine Deutsche Biographie¹³ und die Neue

gebunden. [Online zugänglich über die Netzwerke von Universitäten oder Bibliotheken: <http://www.brepolis.net>, erfasst Monographien und Artikel aus Zeitschriften und Sammelbänden ab 1973, wird laufend ergänzt mit Leitfaden zur Benutzung].

⁵ Das Historisch-Politische Buch (HPB), hg. von M. Salewski im Auftrag der Ranke-Gesellschaft, Bd. 1 ff., 1953 ff. (Bd. 60, 2012).

⁶ Göttingische Gelehrte Anzeigen (GGA), hg. von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Bd. 1 ff., 1802 ff. (Bd. 263, 2011). [Die Bände von 1802–1827 sind auch online über die BSB verfügbar].

⁷ Historische Zeitschrift (HZ), begründet von H. von Sybel, hg. von A. Fahrmeier und L. Gall, Bd. 1 ff., 1859 ff. (Bd. 296, 2013). [Mit Bd. 286 (2008) steht die HZ als E-Journal zur Verfügung mit der Möglichkeit Beiträge und Rezensionen kostenfrei im PDF-Format herunterzuladen: <http://www.oldenbourg-link.com/loi/hzhz>].

⁸ Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, hg. vom Deutschen Historischen Institut in Paris, Bd. 1 ff., 1973 ff. (Bd. 39, 2012). [Die Rezensionen werden seit Bd. 35 (2008) ausschließlich online über "Francia-Recensio" veröffentlicht:

<http://www.perspectivia.net/content/publikationen/francia/francia-recensio>. Die seit 1973 erschienenen Bände der „Francia“ sind mit einer Moving Wall von einem Jahr retrodigitalisiert und kostenfrei unter „Francia-Retro“ zugänglich und damit auch die Rezensionen der Bd. 1–34:

<http://www.perspectivia.net/content/publikationen/francia/francia-retro>].

⁹ Deutsches Archiv für Erforschung (bis Bd. 7: für Geschichte) des Mittelalters (DA), hg. von R. Schieffer – J. Fried namens der Monumenta Germaniae Historica, Bd. 1 ff., 1937 ff. (Bd. 68, 2012). [Das DA wird mit einer Moving Wall von zwei Jahren retrodigitalisiert und ist mit dem Besprechungsteil kostenfrei unter <http://www.digizeitschriften.de/dms/toc/?PPN=PPN345858700> (Bd. 1–7) und <http://www.digizeitschriften.de/dms/toc/?PPN=PPN345858735> (Bd. 8–66) zugänglich].

¹⁰ Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE), hg. von G. Wissowa u. a., I. Reihe Bd. 1–24, II. Reihe Bd. 1–10 und Supplementbd. 1–15, Stuttgart 1893–1978, Register der Nachträge 1980.

¹¹ Der Kleine Pauly, auf Grundlage von Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, hg. von K. Ziegler – W. Sontheimer, Bd. 1–5, Stuttgart 1964–1975. (Auch bei dtv, 1979; ND 1999). Inzwischen ersetzt durch: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hg. von H. Cancik – H. Schneider, Bd. 1–12, 2: A–Z, Nachträge, Stuttgart/Weimar 1996–2003; Bd. 13–15, 3: Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte A–Z, Nachträge, 1999–2003; Bd. 16: Register, Listen, Tabellen, 2003.

¹² Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), 2. Aufl.: Bd. 1–10, Registerbd. und 3 Ergänzungsbd.e, Freiburg i. Br. 1957–68. Inzwischen ersetzt durch: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), 3. völlig Neubearb. Aufl., hg. von W. Kasper u. a., Freiburg/Basel/Rom/Wien 1993–2001; Abkürzungsverzeichnis, 1993.

¹³ Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 1–45 sowie Nachträge Bd. 46–55, Bd. 56 Generalre-

Deutsche Biographie¹⁴ mit einigen Bänden angewiesen war. Vom Lexikon des Mittelalters¹⁵ gab es damals gerade nur den ersten Band und einige Faszikel des zweiten Bandes, d.h. die Buchstaben A und B. Für die frühe Neuzeit und die Zeitgeschichte sah es noch dürftiger aus.

Neben diesem klassischen Weg waren Zufallstreffer willkommene bibliographische Helfer, die sich durch gute Kenntnis der Bibliotheksaufstellung oder das berühmte Schneeballsystem von jüngeren zu älteren Veröffentlichungen voranschreitend ergeben konnten.

Bibliothekskataloge spielten auf diesen systematisch beschrifteten Recherchewegen keine große Rolle. Sie wurden überhaupt nur in Betracht gezogen, wenn es systematische Zugriffsmöglichkeiten gab.

So aufwändig diese Art des Bibliographierens auch war – man konnte tagelang ausschließlich damit zubringen – so sicher oder besser gesagt gewiss war sie auch. Wer sich die Zeit nahm, und eine halbwegs passable Seminar- oder Universitätsbibliothek zur Verfügung hatte, durfte davon ausgehen, die wichtigste Literatur und auch die wichtigsten Quellen zu seinem Thema erfasst zu haben und auf diese dann hoffentlich auch uneingeschränkt zugreifen zu können. Die Aufgabe und ihr Ergebnis waren überschaubar.

[Folie 4: Kacheln mit Internetseiten bibliographischer Zugänge]

Im Hier und Jetzt, 30 Jahre später, ist es unendlich viel einfacher geworden, mit minimalem körperlichen Einsatz von Arm und Hand bei völligem Stillstand oder Stillsitzen des unteren Bewegungsapparates an eine Fülle bibliographischer Informationen zu jedem beliebigen Thema der Weltgeschichte zu kommen. Was unbestreitbar eine Vereinfachung und Vervielfachung der Möglichkeiten des

gister, Leipzig 1875–1912.

¹⁴ Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 1 ff., Berlin 1953 ff. (Bisher Bd. 1–25 bis Tecklenborg, 2013). [Die Bde. 1-23 (Aachen–Schinkel) sind im Rahmen des DFG-Projekts zur ADB & NDB-Volltextdigitalisierung seit April 2008 bzw. Februar 2010 (Bd. 23) auch kostenfrei online zugänglich: http://www.ndb.badw-muenchen.de/ndb_baende.htm bzw. <http://bsbndb.bsb.lrz-muenchen.de/index.html>].

¹⁵ Lexikon des Mittelalters, Bd. 1–9, hg. von R. Auty – R.-H. Bautier – N. Angermann, Zürich/München 1980–1999; Registerbd., erarb. von Ch. Bretscher-Gisiger – B. Marquis – Th. Meier, Stuttgart/Weimar 1999. [Online zugänglich über die Netzwerke von Universitäten oder Bibliotheken: <http://www.brepolis.net>].

Bibliographierens darstellt, erweist sich – mindestens bezogen auf die kognitiven Verarbeitung – mitunter als Erschwernis, denn die Masse an Datensätzen zeitigt jenen Effekt von Orientierungslosigkeit und lähmender Verzweiflung, der uns im neuen Zeitalter beim Surfen im World Wide Web öfter überkommt.

Entsprechend unscharf ist auch die Vorstellung geworden, was eigentlich noch unter einer Fachbibliographie zu verstehen ist. Gedrucktes ist ohnehin stark ins Hintertreffen geraten, geschlossene Bibliographien spielen bei der Recherche praktisch keine Rolle mehr – wenngleich es immer noch zahlreiche Publikationen dieser Art zu thematischen Schwerpunkten gibt – und typologisch betrachtet sind die einzelnen Gattungen: Bibliographie, Fachzeitschrift, Fachlexikon und Bibliothekskatalog kaum noch eindeutig voneinander getrennt. Verlags- oder bibliothekseigene Rechercheportale ersetzen den solitären Zugang durch ein einziges bibliographisches Hilfsmittel, indem sie die Zugänge miteinander verbinden bzw. verlinken, so dass man meistens wenigstens zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt.

Was ich Ihnen gleich noch ausführlicher vorführen werde, sei hier nur kurz an mittelalterlichen Beispielen skizziert:

- Von Artikeln im elektronischen Lexikon des Mittelalters¹⁶ kommt man direkt zur International Medieval Bibliography¹⁷ und umgekehrt, weil es sich um Fachangebote aus dem Hause Brepols handelt.
- Vom Bibliothekskatalog der MGH¹⁸ kann man direkt auf die Rezension des Beitrags im Deutschen Archiv¹⁹ klicken, sofern eine solche existiert, weil es sich um Angebote aus dem Hause Monumenta Germaniae Historica handelt. Zusätzlich werden Cover, Inhaltsverzeichnis und Ausschnitte der Publikation geboten, wenn Amazon dieses Angebot zur Verfügung stellt.
- Von der Literaturdatenbank der Regesta Imperii²⁰ wird man auf den Bestandsnachweis im Karlsruher Virtuellen Katalog²¹ geführt, jener Meta-Suchmaschine, mit deren Hilfe mehr als 500 Millionen Bücher, Zeitschriften und anderen Medien in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit erfasst sind.

¹⁶ Siehe oben Anm. 15.

¹⁷ Siehe oben Anm. 3.

¹⁸ <http://www.mgh.de/bibliothek/opac/>

¹⁹ Siehe oben Anm. 9.

²⁰ http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/

²¹ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>

Wenn man also heute von einer ‚Fachbibliographie‘ spricht, meint man eigentlich eher fachbibliographische Zugriffe, die auf vielfältige Art, meist über Verlags- oder Fachportale von Bibliotheken und Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Dabei sind die bibliographischen Angaben in der Regel in ein größeres Informationsangebot eingebettet.

[Folie 5: Kapitel 2]

Zu 2) Die Offenheit, man könnte auch sagen Einfachheit des Zugangs zu spezifischen bibliographischen Informationen, wirft aber auch die Frage auf, ob es überhaupt noch ein fachspezifisches bibliographisches Angebot braucht. Damit bin ich bei meiner zweiten Frage angekommen.

Reichen – um es zugespitzt und provokant zu formulieren – nicht Google und andere Internetsuchmaschinen oder, wenn es etwas spezieller sein soll, die großen Bibliothekskataloge aus, um fachspezifisch zu bibliographieren? Braucht es wirklich die Zeit von und das Geld für qualifizierte Kräfte, die die Literatur bibliographisch und inhaltlich erfassen, verschlagworten, systematisieren und verlinken, um eine Vielzahl von Fachportalen über die ganze Welt verstreut zu unterhalten²²? Sind solche spezifischen Angebote in der globalisierten und von Algorithmen erschlossenen Welt des World Wide Web überhaupt noch zeitgemäß?

Machen wir die Probe aufs Exempel mit einem historischen Begriff aus der mittelalterlichen Geschichte. Ich verwende „Investiturstreit“. Als epochales Ereignis bedeutend genug, um über alle Zugänge hohe Trefferzahlen zu garantieren, aber dennoch spezifisch genug, um Verwechslungen mit anderen Phänomenen in der Geschichte oder gar in anderen Disziplinen ausschließen zu können.

Zudem hatte dieser Begriff durch den Papstrücktritt und die Papstwahl im Netz Hochkonjunktur, da er im deutschen Wikipedia-Artikel zum „Konklave“ bereits in der

²² In den negativen Stellungnahmen zu den Kernaufgaben der Arbeitsgemeinschaft Historischer Forschungseinrichtungen (AHF) durch eine Evaluationskommission und durch die Strukturkommission Bayern im Evaluierungsbericht Strukturkommission Bayern 2013 (StrukBY2013), S. 26 und 211–220. [http://www.stmwfk.bayern.de/fileadmin/user_upload/PDF/Forschung/Evaluierungsbericht_StrukBY2013.pdf, Stand: 12.06.2013], wird explizit damit argumentiert, dass sich das Berichtswesen durch andere Informationssysteme überlebt habe.

vierten Zeile genannt und verlinkt ist und dadurch hohe Abrufzahlen generieren konnte, immerhin gut 35'000 in den letzten 90 Tagen²³.

[Folie 6: Google Web Screenshot]

Zuoberst bei der **Google-Abfrage**²⁴ steht wie zu erwarten der **Wikipedia-Artikel**²⁵.

[Folie 7: Wikipedia-Artikel Literatur Screenshot]

An dessen Ende findet sich der Hinweis auf eine einschlägige Quellensammlung und sieben einführende Monographien. Die genannten Auflagen sind teilweise veraltet und es ist auch nicht die neueste Literatur erfasst, aber für den Einstieg mag es genügen.

[Folie 8: Google Web Screenshot]

Die Einträge, die Google Web²⁶ sonst noch zu bieten hat, sind erschütternd unergiebig und man fragt sich einmal mehr, wie sich eine solche Reihung erklären lässt.

[Folie 9: Google Bücher und Google Scholar Screenshots]

Die Qualität der Einträge wird nicht besser, wenn man von Google Web auf Google Bücher²⁷ geht. Nur zwei wissenschaftliche Einführungswerke werden hier genannt, der Rest sind Seminar- und Examensarbeiten, die mit Hilfe des Grin-Verlages²⁸ zu Publikationen mit ISBN aufgemotzt werden.

Auch mit Google-Scholar²⁹ kommt man nicht über das durch Wikipedia schon Bekannte hinaus. Hier wird man eher noch mit dem Kuriosum konfrontiert, dass ein älterer und heute wohl kaum noch als relevant einzuschätzender Artikel oben gelistet wird, weil er die meisten Zitationen aufweist.

Wer also den Zugang über Google wählt, wird bibliographisch ungenügend bedient und über Wikipedia nur auf einführende Bände hingewiesen.

²³ Wikipedia Abrufstatistik am 4.4.2013: 9739 mal in den letzten 30 Tagen, 22488 mal in den letzten 60 Tagen, 35143 mal in den letzten 90 Tagen mit dem Spitzenwert von 757 Abfragen am 12.3.2013, dem Beginn des letzten Konklaves.

²⁴ Hier und im Folgenden über den Mozilla-Browser Firefox:
<https://www.google.ch/search?q=Investiturestreit&ie=utf-8&oe=utf-8&aq=t&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a> [Stand 04.04.2013].

²⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Investiturestreit> [Stand 05.04.2013].

²⁶ Siehe oben Anm. 24.

²⁷ https://www.google.ch/search?q=Investiturestreit&ie=utf-8&oe=utf-8&aq=t&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a#q=Investiturestreit&client=firefox-a&hs=OZ4&rls=org.mozilla:de:official&source=lnms&tbn=bks&sa=X&ei=eU-4UaaDDKuf7Aa7uoDYDA&ved=0CAwQ_AUoBA&bav=on.2.or.r_qf.&bvm=bv.47810305.d.ZGU&fp=953b783ffb517414&biw=1920&bih=1010 [Stand: 04.04.2013].

²⁸ <http://www.grin.com/de/>

²⁹ <http://scholar.google.ch/scholar?hl=de&q=Investiturestreit&btnG=&lr=> [Stand: 04.04.2013].

Ob es uns gefällt oder nicht, wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass das geschichtswissenschaftliche Bibliographieren heute in erster Linie so funktioniert. Und die universitären Erfahrungen lehren leider, dass es einige Studierende auch dabei bewenden lassen.

Einen Schritt weiter gehen sie allenfalls noch über den Opac ihrer Seminar- oder Universitätsbibliothek, wahrscheinlich aber schon nicht mehr mit einer allgemeinen Recherche, sondern mit der konkreten Suche nach einem bestimmten Buch.

Für die Antwort auf die Frage nach der Notwendigkeit von Fachbibliographien ist diese einfache Recherche noch nicht besonders aussagekräftig, da die Defizite für Fachleute zwar evident sind, es andererseits aber auch nicht so ist, dass man gar keine brauchbaren Informationen bekommt.

Gehen wir also einen Schritt weiter und schauen uns die Ergebnisse der Katalog-Recherchen an.

[Folie 10: BSB Opac Einstieg]

Nicht nur, um einem der Veranstalter die Ehre zu erweisen, sondern auch weil die Bayerische Staatsbibliothek mit dem Sammelschwerpunkt Geschichte in der europäischen Bibliothekslandschaft herausragend ist, beginnen wir mit dem **BSB Opac**³⁰.

[Folie 11: BSB Trefferliste Relevanz]

Die freie Suche nach ‚Investiturstreit‘ ergibt exakt 300 Treffer³¹, was auch gehobene wissenschaftliche Ansprüche befriedigen sollte, allerdings wie bei einer Ausleihbibliothek dieser Größenordnung nicht anders zu erwarten, werden ausschließlich Monographien und deren elektronische Form nachgewiesen. Zeitschriftenaufsätze oder Beiträge in Sammelbänden bleiben außen vor.

³⁰ <https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/start.do?Login=opacext&BaseURL=https%3a%2f%2fopacplus.bsb-muenchen.de%2fInfoGuideClient%2fstart.do%3fLogin%3dopacext>

³¹ [https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/search.do?methodToCall=submit&CSId=81813N148S344f7c8ac08f9c586a8a09ce5178043f95efce89&methodToCallParameter=submitSearch&searchCategories\[0\]=-1&searchString\[0\]=Investiturstreit&combinationOperator\[1\]=AND&searchCategories\[1\]=331&searchString\[1\]=&combinationOperator\[2\]=AND&searchCategories\[2\]=100&searchString\[2\]=&combinationOperator\[3\]=AND&searchCategories\[3\]=902&searchString\[3\]=&callingPage=searchParameters&linguistic=false&searchRestrictionID\[0\]=3&searchRestrictionValue1\[0\]=&searchRestrictionValue2\[0\]=&searchRestrictionID\[1\]=2&searchRestrictionValue1\[1\]=&searchRestrictionID\[2\]=1&searchRestrictionValue1\[2\]=](https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/search.do?methodToCall=submit&CSId=81813N148S344f7c8ac08f9c586a8a09ce5178043f95efce89&methodToCallParameter=submitSearch&searchCategories[0]=-1&searchString[0]=Investiturstreit&combinationOperator[1]=AND&searchCategories[1]=331&searchString[1]=&combinationOperator[2]=AND&searchCategories[2]=100&searchString[2]=&combinationOperator[3]=AND&searchCategories[3]=902&searchString[3]=&callingPage=searchParameters&linguistic=false&searchRestrictionID[0]=3&searchRestrictionValue1[0]=&searchRestrictionValue2[0]=&searchRestrictionID[1]=2&searchRestrictionValue1[1]=&searchRestrictionID[2]=1&searchRestrictionValue1[2]=)
[Stand: 05.04.2013].

Standardmäßig ist als ordnendes Kriterium die Relevanz, eine wohl aus mehreren Kategorien zusammengesetzte Abfrage, voreingestellt. Ob diese intransparente Sucheinstellung tatsächlich relevant ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall dürfte sie dazu führen, dass auf Platz 1 gelistete Titel auch am häufigsten bestellt werden.

[Folie 12: BSB Trefferliste chronologisch absteigend mit Ausschnitt]

Wenn man nach Jahren absteigend sortieren lässt³², kommt man immerhin auf einen frisch erschienenen Sammelband, in dem sich offenbar einschlägige Beiträge finden. Viele Informationen erhält man zu diesem neuen Band allerdings noch nicht.

[Folie 13: BSB Detail Goetz und Hartmann Screenshot]

Anders sieht es aus, wenn man die nach Relevanz auf Platz 1 und 2 gelisteten Bände anschaut³³. Allerdings sind auch an diesem Punkt die Voreinstellungen vom fachwissenschaftlichen Standpunkt aus etwas zweifelhaft, denn nicht der volle Datensatz wird auf Anhieb geliefert, sondern ein Hinweis frei nach Amazon, der im Fachjargon Recommender-Dienst genannt wird: „Nutzer, die diesen Titel recherchierten, interessierten sich auch für ...“ sowie unter den Weblinks die Verweise auf Google, Wikipedia und immerhin die Deutsche Biographie, die als Online-Angebot ADB und NDB erschließt³⁴. Wer also nicht gleich über Google und Wikipedia gegangen ist, wird gewissermaßen durch den BSB Opac darauf gelenkt.

[Folie 14: KVK Screenshot]

Schauen wir uns noch kurz an, wie die identische Anfrage über den Karlsruher Virtuellen Katalog funktioniert. Ein Zugriff, der bereits bibliographisches Grundwissen voraussetzt.

Die Metasuche über den **KVK** führt zu unterschiedlicher Reihenfolge der Verbundkataloge, abhängig von der Dauer, die die Kataloge für die Antwort brauchen³⁵. Das hier abgebildete Ergebnis gehört noch zu den besseren, weil die

³² <https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/refineSearch.do> [Stand: 05.04.2013].

³³ https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/singleHit.do?methodToCall=showHit&curPos=1&identifizier=-1_FT_1907266982&tab=showWeblinksActive [Stand: 05.04.2013]; https://opacplus.bsb-muenchen.de/InfoGuideClient/singleHit.do?methodToCall=showHit&curPos=2&identifizier=-1_FT_1907266982&tab=showWeblinksActive [Stand: 05.04.2013].

³⁴ <http://bsbndb.bsb.lrz-muenchen.de/index.html>. Dabei handelt es sich um ein von der DFG gefördertes Gemeinschaftsprojekt der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Bayerischen Staatsbibliothek. Siehe auch oben die Anm. 13 und 14.

³⁵ <http://kvk.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib-bin/kvk/nph-kvk2.cgi?maske=kvk-last&lang=de&title=KIT-Bibliothek%3A+Karlsruher+Virtueller+Katalog+KVK+%3A+Ergebnisanzeige&head=http%3A%2F%2Fwww.ubka.uni-karlsruhe.de%2Fkvk%2Fkvk%2Fkvk-kit-head-de-2010-11-08.html&header=http%3A%2F%2Fwww.ubka.uni-karlsruhe.de%2Fkvk%2Fkvk%2Fkvk-kit-header-de-showEmbeddedFullTitle.html&spacer=http%3A%2F%2Fwww.ubka.uni->

Treffer nach Erscheinungsjahr absteigend sortiert sind und im GB-Verbundkatalog zudem noch vermerkt ist, von welchen Publikationen Digitalisate vorhanden sind, auch wenn es nicht möglich ist, diese aus dem KVK heraus aufzurufen.

Bemerkenswert ist, dass wir über diese Abfragen zu bibliographischen Informationen kommen, die über die anderen Portale bisher nicht zugänglich waren. Unter den ersten 10 Treffern der Berliner Staatsbibliothek ist nur ein Band schon bekannt. Und im GB-Verbundkatalog sieht es ähnlich aus. Allerdings haben sich in diese Aufstellung wieder drei Titel aus dem GRIN-Verlag eingeschlichen, der Studierenden sehr einfach – und durchaus originell – die Möglichkeit bietet, ihre Elaborate hochpreisig zu kommerzialisieren³⁶.

Das Ergebnis von allgemeiner Web- und Katalogsuche kann man dahingehend bilanzieren, dass man bei der Web-Suche zu rudimentären, bei der Katalogsuche zu guten bis sehr guten Ergebnissen kommt, wenn es nur um das selbständige Schrifttum geht. Aufsätze und kleinere Beiträge werden durch diese Recherchen nicht sichtbar. Auch fehlt jede Qualifizierung der Ergebnisse, wenn man von der Relevanz-Sortierung in diversen Bibliotheks-Opacs absieht.

Fachbibliographische Arbeiten werden durch diese Recherche-Optionen also keineswegs obsolet. Im Gegenteil, man wünscht sich nach vielen Klicks eine differenziertere und qualifiziertere Aufbereitung der Forschungsliteratur.

[Folie 15: Kapitel 3]

Zu 3) Damit komme ich zur dritten Frage nach den inhaltlichen und technischen Anforderungen an solche Bibliographien.

Um eine Vorstellung des Möglichen, Machbaren und schließlich Wünschbaren zu entwickeln, möchte ich nochmals vier fachspezifische Zugänge unter die Lupe nehmen, davon einen allgemein-historischen über die Historische Bibliographie und

[karlsruhe.de%2Fkvk%2Fkvk%2Fkvk-kit-spacer-de-2010-11-08.html&footer=http%3A%2F%2Fwww.ubka.uni-karlsruhe.de%2Fkvk%2Fkvk%2Fkvk-kit-footer-de-2010-11-08.html&css=none&input_charset=utf-8&kvk-session=5GWPMJ48&ALL=Investiturstreit&Timeout=120&TI=&PY=&AU=&SB=&CI=&SS=&ST=&PU=&VERBUENDE=&kataloge=SWB&kataloge=BVB&kataloge=NRW&kataloge=HEBIS&kataloge=HEBIS_RETRO&kataloge=KOBV_SOLR&kataloge=GBV&kataloge=DDB&kataloge=STABI_BERLIN](http://www.karlsruhe.de%2Fkvk%2Fkvk%2Fkvk-kit-spacer-de-2010-11-08.html&footer=http%3A%2F%2Fwww.ubka.uni-karlsruhe.de%2Fkvk%2Fkvk%2Fkvk-kit-footer-de-2010-11-08.html&css=none&input_charset=utf-8&kvk-session=5GWPMJ48&ALL=Investiturstreit&Timeout=120&TI=&PY=&AU=&SB=&CI=&SS=&ST=&PU=&VERBUENDE=&kataloge=SWB&kataloge=BVB&kataloge=NRW&kataloge=HEBIS&kataloge=HEBIS_RETRO&kataloge=KOBV_SOLR&kataloge=GBV&kataloge=DDB&kataloge=STABI_BERLIN) [Stand: 05.04.2013].

³⁶ Siehe oben Anm. 28. Für Mittelalter und frühe Neuzeit wurden dort bisher allein 2775 Arbeiten ‚verlegt‘.

drei Mittelalter-spezifische über den Bibliotheksopac der MGH, die International Medieval Bibliography und über die Literaturlistenbank der Regesta Imperii.

[Folie 16: Historische Bibliographie Home und Suche Screenshot]

Die **Historische Bibliographie Online**³⁷ ist ein kostenfreies Angebot der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen und des Oldenbourg Verlages mit – ich zitiere von der Homepage – „derzeit 354'714 bibliographischen Einträgen von Titeln historischer Fachliteratur seit 1990“. Die Suchmaske ist übersichtlich und klar. Man hat mehrere Eingrenzungsmöglichkeiten und bekommt mit den Einträgen aus dem Jahrbuch für Historische Forschung zusätzlich Hinweise auf laufende Forschungsarbeiten.

[Folie 17: Historische Bibliographie Trefferlisten Screenshot]

Die Trefferliste – 69 sind es für den Investiturstreit³⁸ – ist chronologisch absteigend sortiert und ermöglicht so das sofortige Erfassen der neuesten Literatur, und zwar nicht nur beschränkt auf Monographien, sondern Buchbeiträge jeder Art. In diesem Fall handelt es sich um eine eher kuriose Publikation zum Wetter zur Zeit des Investiturstreits. Nicht gerade das, was man als neuestes Forschungsergebnis erwartet, aber ein schönes Beispiel dafür, wie man sich die Aufbereitung weiter vorstellt. Man erhält durch Anklicken des Titels nicht nur den kompletten bibliographischen Datensatz, sondern findet auch sofort den Link zur freien Internetpublikation – ein seltener, aber willkommener Fall.

Aus der Druckversion der Trefferliste kann man die Titel kopieren oder exportieren und hat im Ergebnis eine sehr brauchbare Literaturliste. Ein großer Nachteil ist aber, dass nur deutschsprachige Titel angegeben werden. Die Adaption des deutschen Suchbegriffs auf andere Sprachen erfolgt nicht, man muss also durch die Eingabe eines weiteren Suchbegriffs, der möglichst viele Sprachen abdeckt, weitersuchen, wenn man fremdsprachige Literatur finden will. Mit ‚*investiture*‘ (englisch, französisch, italienisch) gelingt das sogar: Unter den 15 Treffern, die man mit diesem Begriff erzielt, sind sechs englisch-, französisch- und italienischsprachige Publikationen³⁹.

³⁷ Siehe oben Anm. 2.

³⁸ Siehe oben Anm. 2 [Stand:06.04.2013]. Die URL bleibt unverändert.

³⁹ Siehe oben Anm. 2 [Stand:06.04.2013]. Die URL bleibt unverändert.

Man kann sich leicht die Schwierigkeiten und Probleme vorstellen, die es bereitet, im Hintergrund der Datenbanken eine mehrere Sprachen abdeckende Titelsuche laufen zu lassen. Mir scheint dieses aber eines der wichtigsten Erfordernisse an „moderne Informationsdienstleistungen für Historikerinnen und Historiker“ angesichts zunehmender Internationalität von Forschung und Lehre. Zu den Serviceleistungen gehört es meines Erachtens auch, dass man schon bei der Eingabemaske zwischen mehreren Sprachen, mindestens zwischen Deutsch, Englisch und Französisch wählen kann, wie es etwa der Online-Katalog des Instituts für Zeitgeschichte vorsieht, den ich hier nicht eigens abbilde⁴⁰.

[Folie 18: MGH Opac mit Treffern Screenshot]

Der **Opac der Monumenta Germaniae Historica**⁴¹, der ebenfalls das Online-Angebot eines Fachbibliothekskatalogs darstellt, bietet diese Möglichkeit leider nicht. Dafür hat er andere Vorzüge. Die Trefferquote bei der Freitextsuche nach dem Stichwort ‚Investiturstreit‘ ist im Katalog einer reinen Mittelalterbibliothek von ca. 130.000 Bänden mit 246 Titeln erwartungsgemäß hoch und sie besteht, was ebenfalls auf Anhieb zu erkennen ist, nicht nur aus Monographien, sondern sogar zum größeren Teil aus Aufsätzen und anderen Buchbeiträgen⁴². Ein fachbibliographischer Mehrwert, den man gar nicht hoch genug schätzen kann. Er wird durch das wissenschaftliche Bibliothekspersonal bei den MGH geleistet und durch die wissenschaftliche Community, sofern sie für das Deutsche Archiv rezensiert und damit den Service noch steigert, weil man über die bibliographische Angabe hinaus auch eine Beschreibung und Bewertung des Inhalts erhält.

[Folie 19: MGH Opac Einzeltitel mit Serviceangeboten Screenshot]

Weitere Serviceleistungen bestehen im einfachen Zugriff auf das Inhaltsverzeichnis des Bandes und den Dokumentenlieferdienst⁴³. Ganz leicht tut man sich aber auch mit diesem Zugang nicht, da es einigermaßen umständlich ist, an die Angaben der neuesten Literatur zu kommen und überhaupt an eine chronologisch absteigende Reihenfolge der Angaben. Auch wenn die jüngsten Veröffentlichungen nicht immer

⁴⁰ <https://opac.ifz-muenchen.de/webOPACClient.ifzsis/start.do?Login=woifz>

⁴¹ Siehe oben Anm. 18.

⁴² http://www.mgh.de/index.php?db=opac&var1=TXT&item1=Investiturstreit&logik1=and&var2=TIT&item2=&logik2=and&var3=VOJ&item3=&logik3=and&var4=PRV&item4=&logik4=and&var5=SIG&item5=&TYP=&id=438&wa72ci_url=%2Fcgi-bin%2Fmgh%2Fallegro.pl [Stand:05.04.2013].

⁴³ http://www.mgh.de/index.php?db=opac&Suchmarker=Investiturstreit&Sucheingabe=+Freie+Suche+Investiturstreit%3F&recnums=&zpos=1&num2=133636&id=438&wa72ci_url=%2Fcgi-bin%2Fmgh%2Fregsrch.pl [Stand:05.04.2013].

die besten sind, möchte man doch eigentlich zuerst wissen, was der dernier cri zum Thema ist.

[Folie 20: IMB Eingabemaske Screenshot]

Die **International Medieval Bibliography** zusammen mit der **Bibliographie de Civilisation Médiévale**, die vom Brepols Verlag als **Brepolis Medieval Bibliographies** unter eine Suchmaske vertrieben werden⁴⁴, sortiert die Treffer nach dem Erscheinungsdatum. Leider kann man auf dieses Angebot nur mittels einer Bibliothekslizenz und entsprechenden Zugangsrechten zugreifen, was in München, Zürich und Paris kein limitierender Faktor ist. Bei kleineren Bibliotheksstandorten dürfte es aber anders aussehen. Zunächst fällt an der Eingabemaske positiv auf, dass zwischen fünf Sprachen gewählt werden kann. Auch bei der Stichworteingabe werden mehrsprachige Angebote gemacht. Das deutsche Wort ‚Investiturstreit‘ ist aber nicht darunter, dennoch führt dessen Eingabe zu 66 Treffern ganz überwiegend von Aufsätzen⁴⁵.

[Folie 21: IMB Trefferlisten Screenshot]

Gibt man dagegen den englischen Begriff ‚Investiture Contest‘ ein, erzielt man 281 Treffer und zwar, wie der Blick auf die Trefferliste rasch lehrt, auch mit deutlich mehr deutschen Beiträgen, die aber den Begriff ‚Investiturstreit‘ oder ‚Investitur‘ gar nicht im Titel führen⁴⁶. D.h. in diesem englisch-amerikanischen Unternehmen wird sehr viel genauer, aber auch großzügiger auf Englisch verschlagwortet, eine vollständige Übernahme, die man etwa durch die Verknüpfung von ‚Investiture Contest‘ mit Investiturstreit gewährleisten könnte, findet dagegen nicht statt. Man sollte also die englische Form von Begriffen und Namen parat haben, um vollständig bibliographieren zu können.

Ansonsten lässt diese Bibliographie kaum Wünsche offen. Sie erschließt ca. 4'500 Periodika und 5'000 Sammelbände und kommt so bereits an fast 400'000 Aufsätze

⁴⁴ Siehe oben Anm. 3.

⁴⁵ http://apps.brepolis.net/bmb/search.cfm?action=search_simple_result&startrow=1&search_order=year_desc&add_to_search_history=0&log_simplesearch=1&source=IMB&source=BCM&full_text_boolean=and&full_text=Investiturstreit&author_name_boolean=and&author_name=&discipline_boolean=and&discipline=Alle+Disziplinen&area_boolean=and&area=Alle+Gegenden%2C+Gebiete+und+R%C3%A4ume¢ury_boolean=and¢ury_from=¢ury_to= [Stand: 05.04.2013].

⁴⁶ http://apps.brepolis.net/bmb/search.cfm?action=search_simple_result&startrow=1&search_order=year_desc&add_to_search_history=1&log_simplesearch=1&source=IMB&source=BCM&full_text_boolean=and&full_text=%22Investiture+Contest%22&author_name_boolean=and&author_name=&discipline_boolean=and&discipline=Alle+Disziplinen&area_boolean=and&area=Alle+Gegenden%2C+Gebiete+und+R%C3%A4ume¢ury_boolean=and¢ury_from=¢ury_to= [Stand: 05.04.2013].

seit 1967. Durch die SFX-Verlinkung kann man auf den Volltext der Beiträge im Netz zugreifen, sofern er vorhanden ist.

[Folie 22: Detailtitel mit Links Screenshot]

Weitere verlagsinterne Verlinkungen auf das Lexikon des Mittelalters, die International Encyclopaedia for the Middle Ages sowie das Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques sind Standard⁴⁷. Zu den weiteren großen Vorzügen dieser Bibliographie gehören die multidisziplinäre Anlage und ein weitgespannter geographischer Horizont.

Viel auszusetzen gibt es also nicht an dieser international führenden Mittelalterbibliographie. Einzig der lizenzierte Zugriff dürfte die weltweite Arbeit mit diesem Angebot behindern.

[Folie 23: RI Opac Trefferliste Screenshot]

Umso mehr ist die Literaturdatenbank des Mainzer Akademie-Unternehmens **Regesta Imperii** zu loben, die mittlerweile wohl zu den am stärksten frequentierten Literaturportalen unseres Faches zählt, auch aufgrund der ebenso einfachen wie klaren Darbietung der Suchoptionen und der Ergebnisse⁴⁸. Wer nicht gleich über die Schnellsuche den Einstieg nimmt, kann über die Suchmaske seine Recherche verfeinern oder gleich im Thesaurus, welcher alle Begriffe und Namen verzeichnet, nach dem gewünschten Stichwort suchen. Für unser nun schon sattam bekanntes Stichwort sind 338 Treffer eine beachtliche Zahl, freilich auch durch den langen Erfassungszeitraum bis ins 19. Jahrhundert hinein erklärlich⁴⁹. Die Treffer werden durch Symbole nach Erscheinungsart typologisiert. Ein Link zum Volltext findet sich gegebenenfalls direkt unter dem Titel und mit dem Titel ist der KVK für die Bibliotheksrecherche verlinkt⁵⁰. Die vollständige bibliographische Angabe eines Titels erhält man nur über mehrere Klicks, was die bibliographische Feinarbeit etwas umständlich macht.

Fremdsprachige Beiträge sind rar, multidisziplinäre Ansätze eher rudimentär. Den vielen Vorteilen stehen also auch einige Nachteile gegenüber, aber die Zufriedenheit

⁴⁷ http://apps.brepolis.net/bmb/search.cfm?action=search_simple_detail_selection&startrow=1&endrow=1&search_order=year_desc&FULL_TEXT=%22Investiture%20Contest%22&SOURCE=IMB%20OR%20BCM&search_selection=405446,384850 [Stand: 05.04.2013].

⁴⁸ Siehe oben Anm. 20.

⁴⁹ http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/suche.php?qs=Investiturestreit [Stand: 06.04.2013].

⁵⁰ http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/anzeige.php?buchbeitrag=Art.+Investiturestreit&pk=1672177 [Stand: 06.04.2013].

mit dem barrierefreien Zugang zu einer überaus stattlichen Mittelalterbiographie überwiegt.

[Folie 24: Ergebnis und Ausblick 1]

Ich fasse die Ergebnisse zusammen und versuche, daraus perspektivische Schlussfolgerungen zu ziehen.

1) Die bibliographische Recherche im Web über Google und Wikipedia verläuft ausgesprochen unergiebig. Es wird nur Rudimentäres geliefert und nicht einmal das ist up to date. Das ist umso unerfreulicher, als dieser Zugang für Fachfremde, aber auch für Fachleute, darunter die Studierenden, der erste Einstieg ist. Die massenhafte Orientierung über ein Thema, einen Begriff oder eine Person erfolgt auf diese Weise.

Daher sollte man auch über die Verbesserung dieser Möglichkeiten nachdenken, so wenig steuerbar sie auch scheinen.

[Folie 25: Wikipedia Weblinks]

Wenn etwa bei Wikipedia unter Weblinks⁵¹ auf eine seit Jahren nicht mehr aktualisierte unbedeutende Linksammlung der Uni Tübingen hingewiesen wird, dann stimmt etwas nicht im World Wide Web. Warum gibt es hier nicht mindestens einen Link auf ein einschlägiges bibliographisches Fachportal, in dessen Suchmaske der entsprechende Begriff schon voreingestellt ist? Umgekehrt wird, wie vorhin demonstriert, an gut sichtbarer Stelle im BSB-Opac auf Google und Wikipedia verwiesen⁵², dann wäre es m.E. nur recht und billig, v.a. aber der Allgemeinbildung und der Seriosität des Angebots förderlich, wenn möglichst viele offene bibliographische Portale hier angebunden wären, so dass über die basalen Literaturangaben hinaus weiter zielgerichtet recherchiert werden kann.

[Folie 26: Ergebnis und Ausblick 2]

2) Die Opac-Recherchen in einschlägigen Bibliothekskatalogen und Fachportalen führten alle zu einem guten bis sehr guten Ergebnis, aber – und das scheint mir nach nunmehr 30 Jahren fachbibliographischer Mühen immer noch ein Schwachpunkt – sie führen zu ziemlich unterschiedlichen Ergebnissen und zwar nicht nur bezogen auf selbständige und unselbständige Publikationen.

Hätte ich die Trefferlisten minutiös miteinander verglichen, hätte ich sehr viele Übereinstimmungen gesehen, aber auch sehr viele Abweichungen. Diese

⁵¹ Siehe oben Anm. 25.

⁵² Siehe oben Anm. 33.

Abweichungen kommen nicht nur durch die unterschiedlichen Erfassungszeiträume der Bibliographien zustande, sondern auch durch die unterschiedlichen Zugriffe auf Bibliotheksbestände, auf hauseigene oder fremde Zeitschriftenbestände oder eben die virtuelle Erfassung durch ein großes Netzwerk von Fachleuten. Dass bei den Bibliothekskatalogen einem Austausch oder Abgleich enge Grenzen gezogen sind, versteht von selbst. Natürlich sollte man im BSB-Katalog nicht finden, was nicht zu den hauseigenen Beständen gehört, aber unter den Weblinks würde man lieber auf Links weiterer offener oder von der BSB mit Lizenz erworbener Fachbibliographien verwiesen werden als auf Google und Wikipedia.

[Folie 27: Ergebnis und Ausblick 3]

Anders formuliert: Benötigt wird ein übergeordnetes Portal, das mittels einer Meta-Suche die fachbibliographischen Recherche-Optionen miteinander verknüpft, so wie das der KVK für die Bibliothekskataloge bereits leistet. Allerdings würde man sich die Aufbereitung noch komfortabler wünschen. Nicht einfach 10 Trefferlisten untereinander, sondern ineinander geschobene Trefferlisten, in der Erwartung einer international standardisierten Titelaufnahme.

Mag sein, dass ich mit einem solchen Vorschlag oder einem solchen Wunsch Utopisches formuliere, wenn es aber nochmals einen wirklichen Qualitäts- und Servicesprung bei den ‚modernen Informationsdienstleistungen‘ für Historikerinnen und Historiker geben soll, dann muss dieser meines Erachtens in einer möglichst weitgehenden Zusammenführung der diversen bibliographischen Zugänge liegen. Die Recherche-Portale Clio-Online⁵³ und Chronicon⁵⁴ bieten hier Ansätze, die es aber weiter auszubauen gilt.

[Folie 28: Ergebnis und Ausblick 4]

3) Eine solche Bündelung müsste auch die weiterführenden Angebote verbinden, wie die Verknüpfung mit Inhaltsverzeichnissen, Rezensionen und Volltexten. Auf Inhaltsverzeichnisse kann man schon recht häufig zugreifen, auf Rezensionen aber nur da, wo es entsprechende Kooperationen gibt. Im MGH-Opac werden die hauseigenen Angebote auf diese Weise verkoppelt, bei BSB-Katalogeinträgen wird unter ‚Rezension‘ auf die Besprechungen in den ‚sehepunkten‘ verwiesen, weil

⁵³ <http://www.clio-online.de/>

⁵⁴ <https://www.historicum.net/metaopac/start.do?BaseURL=http://www.historicum.net/metaopac/start.do%3fView=hist&View=hist>

dieses Online-Rezensionsjournal von der Bayerischen Staatsbibliothek mitbetreut wird⁵⁵.

Wie vollständig die Verlinkung mit Volltextdateien ist und sein kann, vermag ich nicht einzuschätzen, wünschbar ist sie jedenfalls.

[Folie 29: Ergebnis und Ausblick 5]

4) Der Internationalisierung unserer Disziplin in Forschung und Lehre müssen moderne Fachbibliographien zukünftig stärker Rechnung tragen. D.h. mehrsprachigen Rechercheoptionen müssen Suchabfragen folgen, deren Ergebnis den internationalen Forschungsstand widerspiegelt. Möglicherweise ist das für die Alte Geschichte und für die Neuzeit anders, für die mittelalterliche Geschichte kann das momentan nur ein kommerzieller Anbieter leisten, unter dem ein riesiges Netzwerk an Fachleuten vornehmlich in der anglo-amerikanischen Welt arbeitet.

[Folie 30: Ergebnis mit Ausblick 6]

5) Dasselbe gilt für die Inter-, Trans- oder Multidisziplinarität. Auch hier sind die Anforderungen in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen. Dabei geht es aber nicht nur um verwandte Disziplinen wie die Kunst-, Sprach-, Literatur- oder Religionswissenschaften, sondern es geht auch um völlig andere Fachrichtungen und Fachkulturen wie Soziologie und Psychologie und deren methodisch-theoretisches Rüstzeug. Entsprechende Wünsche, diese Dimensionen auch noch in den historischen Fachbibliographien abzubilden, liegen vermutlich im High-End-Bereich. Dennoch sollte über ein sinnvolles Maß an Verknüpfung nachgedacht werden, wenn man Zukunftsperspektiven entwickeln will.

[Folie 31: Ergebnis und Ausblick 7]

6) Dem Wunsch nach bibliographischem Zentralismus entspricht der Wunsch nach einem einfachen Export der Daten in gängige Datenbankmanagementsysteme wie Filemaker, Endnote, Litlink, Citavi, Zotero und wie sie alle heißen mit zentralen Abspeicherungsmöglichkeiten in einer Cloud, um von allen Geräten, die man heutzutage immer bei sich trägt, zugreifen zu können. Dass mobile Versionen für iPad, iPhone und Vergleichbares anderer Anbieter, möglichst als Applikationen, ein Muss für alle modernen Informationsdienstleistungen sind, braucht kaum noch eigens erwähnt zu werden.

[Folie 32: Ergebnis und Ausblick 8]

⁵⁵ <http://www.sehepunkte.de/>

Alles in allem richten sich meine Erwartungen – und sie mögen in bescheidenster Form als pars pro toto für die Geschichtswissenschaft gelten – nicht primär auf noch größere Datenmengen und noch breiteren horizontalen Ausbau des schon Vorhandenen, sondern eher auf eine vertikale, will sagen qualitative Verbesserung. Das bedeutet erstens eine Anreicherung des gesamten Dienstleistungsangebots um die Literaturrecherche herum und zweitens das Zusammenspielen der verschiedenen Fachbibliographien durch eine Meta-Suche.